

Jahresbericht

der

Sucht- und Jugendberatung Ingelheim

MitarbeiterInnen

Diplom-Sozialpädagoge Daniel Fauth
Diplom-Sozialarbeiterin Birgit Rosendorff
Diplom-Pädagogin Barbara Tillmann
Diplom-Sozialpädagoge Matthias Trost (Leitung)

Träger

Suchtkrankenhilfe Ingelheim e.V.

Vorstand

Uwe Tutschapsky (Vorsitzender),
Dr. Peter Becker (stv. Vorsitzender), Wolfgang Hantel (Kassenwart),
Dekan a.D. Helmut Huber, Pfarrer Helmut Sohns

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick.....	3
2. Suchtprävention	3
3. Ausgewählte Projekte und Veranstaltungen	4
3.1. Veranstaltung „Spielverhalten und Sucht am PC“.....	4
3.2. „Green Room“ auf dem Rotweinfest.....	5
3.3. Vortragsveranstaltung für Angehörige von Suchtkranken	6
3.4. Mädchenarbeit.....	6
4. Beratung	7
5. Pressespiegel.....	11

1. Überblick

Der vorliegende **Jahresbericht 2005** soll einen Gesamteindruck über die Vielfalt der Arbeit der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim des vergangenen Jahres geben. Der Bericht gliedert sich in unterschiedliche Teile. Zunächst soll in prägnanter Form ein Überblick über die suchtpreventiven Aktivitäten und die Beratungsarbeit hergestellt werden. In vier Punkten werden danach exemplarisch einzelne Projekte vorgestellt. Am Ende des Berichtes findet sich schließlich die Darstellung verschiedener Arbeitsinhalte in Form des Pressespiegels 2005.

Grundlegende Ausrichtung des Konzeptes der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim ist, möglichst **frühzeitige, effiziente und flexible Unterstützung** anbieten zu können. Die Hilfsangebote beziehen sich in unterschiedlicher Form auf eine breite Öffentlichkeit innerhalb der Region der Stadt Ingelheim, der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim sowie der Verbandsgemeinde Heidesheim.

2. Suchtprävention

Zentrale Säule der Arbeit der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim ist die **Suchtprävention**. 2005 fanden zahlreiche **Informations- und Vortragsveranstaltungen** mit dem Ziel der Suchtvorbeugung statt.

Elternabende an den weiterführenden Schulen der Region, **Informationsnachmittage** für Schülergruppen und **Ausbildung von Schülern** in speziellen Seminaren bildeten das umfassende Angebot. Neben eher grundlegenden Inhalten der Suchtvorbeugung bei **Veranstaltungen für Gruppen von KonfirmandInnen** wurde die in enger Kooperation mit der Stadt Ingelheim durchgeführte **Vortragsreihe zum Themenkomplex Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)** mit einer Information mit dem Titel „Pubertät und ADS – eine besondere Herausforderung für Jugendliche, Eltern und Lehrer“ am 2. März abgeschlossen.

Um qualifizierte Angebote möglichst flächendeckend platzieren zu können, braucht es Partner und ein tragfähiges **Netzwerk**. Beispiele für gelungene Netzwerkarbeit sind der Referatsvortrag des Landesverbandes der Elternkreise für Drogengefährdete und Drogenabhängige in Rheinland-Pfalz (**LVEK**) im April des abgelaufenen Jahres. Die Veranstaltung brachte die Erfahrungen betroffener Eltern Schullehrernbeiräten und Lehrern mit einem Höchstmaß an Authentizität nahe. Organisiert und unterstützt wurde dieser Austausch im Weiterbildungszentrum in Ingelheim neben der Sucht- und Jugendberatung von den Kriminalpräventiven Räten von Ingelheim, Gau-Algesheim und Bingen. Relevante Netzwerke für die Sucht- und Jugendberatung sind besagte **Kriminalpräventive Räte** sowie der **Regionale Arbeitskreis Suchtprävention**, in dem unter der Federführung eines Mitarbeiters der Sucht- und Jugendberatung Aktivitäten zusammen mit den regionalen Partnern geplant und organisiert werden.

Um bereits frühzeitig passende Hilfsangebote stellen zu können, ist es unabdingbar, Fachkräfte entsprechend zu schulen, die alltäglich mit Risikogruppen Kontakt haben. Bedingt durch die speziellen Herausforderungen der Lebensphase Jugend können gezielte **Maßnahmen der Früherkennung** Gefährdungspotenziale minimieren. Diesen

Erkenntnissen Rechnung tragend wurden zwei neue Bausteine dem bisherigen Suchtpräventionskonzept hinzu gefügt. „**Handeln – aber sicher**“ bietet modellhaft Konzeptberatung für schulische wie außerschulische Einrichtungen an. Mittels einer umfassenden Beschäftigung mit frühzeitigen Interventionsmöglichkeiten sollen Verhaltensauffälligkeiten Jugendlicher rechtzeitig erkannt und bearbeitet werden. Als hilfreiche Ergänzung zu diesem innovativen Baustein wurden im Juli 2005 Lehrkräfte von weiterführenden Schulen durch zwei MitarbeiterInnen in der Methode „**Motivierende Gesprächsführung**“ qualifiziert. Die Schulung mit dem Titel „**MOVE**“ soll Lehrkräften zusätzliche Kompetenzen im Umgang mit auffälligen Schülerinnen und Schülern an die Hand geben.

In den vergangenen Jahren war eine zunehmend lebhaftere Diskussion in Fachkreisen wie auch in der Öffentlichkeit bezüglich Zigarettenkonsums, Nichtrauchererschutz und Nikotinabhängigkeit zu beobachten. Dieser Entwicklung Rechnung tragend führt die Sucht- und Jugendberatung seit Oktober 2005 den Kurs „**Rauchfrei in 10 Schritten**“ durch. Dieser Kurs wird von einem eigens dazu qualifizierten sowie lizenzierten Mitarbeiter der Beratungsstelle angeboten und soll zukünftig zwei mal jährlich als Baustein zur Raucherentwöhnung seinen festen Platz in der Region haben.

Im Dezember vergangenen Jahres ist es erstmals gelungen, Schüler und Schülerinnen aller weiterführenden Schulen Ingelheims, Gau-Algesheims und Heidesheims dem **Theaterangebot „RequiSit“** zuzuführen. Die direkte Konfrontation und Information mit ehemals drogenabhängigen Personen wurde von den Jugendlichen als authentische und glaubwürdige Form präventiver Arbeit wieder in hohem Maße akzeptiert. Es handelt sich hierbei um einen inzwischen fest etablierten Bestandteil der Prävention der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim und soll aufgrund des enormen Erfolges auch weiterhin durchgeführt werden.

3. Ausgewählte Projekte und Veranstaltungen

An dieser Stelle sollen vier ausgewählte Projekte etwas ausführlicher vorgestellt werden. Diese Projekte geben einen Überblick über das breite Spektrum der präventiven Arbeit.

3.1. Veranstaltung „Spielverhalten und Sucht am PC“

Die Veranstaltung „Spielverhalten und Sucht am PC“ fand am 25. November 2005 an der Integrierten Gesamtschule (IGS) in Ingelheim statt und wurde vom Elternbeirat dort organisiert. Eine Mitarbeiterin der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim wurde als Referentin angefragt und sollte ergänzend zu zwei geladenen Referenten der Universität Bochum ihre Erfahrungen sowie das diesbezügliche Hilfsangebot vor Ort darstellen.

Suchtartige Spielen am PC ist ein Thema, das zunehmend im Beratungsalltag der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim auftaucht. Problematisch erscheint es dabei vor allem dann, wenn ein hohes Ausmaß an Zeit am PC verbracht, sonstige Interessen und Beziehungen zunehmend in den Hintergrund treten und der Computer nach und nach die zentrale Rolle innerhalb der Freizeitgestaltung eines Jugendlichen einnimmt. Häufig erscheint den Betroffenen die Beschäftigung mit PC-Spielen als eine nach außen abgeschirmte, eigene Welt der Fantasien sowie eigener Gewalten. Die dort vielfach angebotenen Muster von Problemlösungen sind schematisch, vereinfacht und unreal. Bewegen sich Jugendliche

verstärkt in dieser virtuellen Welt und entziehen sich damit realen Lebenswelten, steigt unter anderem das **Risiko** von Beeinträchtigungen in der Entwicklung sozialer Kompetenzen. **Positive Auswirkungen** bei der Beschäftigung mit dem PC sind dabei nicht außer acht zu lassen. Computerspielen gemeinsam mit Freunden stärkt wiederum soziale Fähigkeiten. Jugendliche üben durch die Beschäftigung am PC Schnelligkeit, haben Erfolgserlebnisse, messen ihre Fähigkeiten mit anderen und tun etwas gegen Langeweile. Ein Ziel der Vortragsveranstaltung war nun, Eltern für diese Problematik zu **sensibilisieren**. Sie sollten neben grundlegender differenzierter Information in ihrer Erziehungsfähigkeit gestärkt werden und Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort kennen lernen. So können Eltern bereits viel tun, indem sie **klare Regeln** für den Umgang mit dem PC festlegen, diese **kontrollieren** und entsprechend konsequent auf Verstöße **reagieren**. (Siehe auch Anhang Pressespiegel)

3.2. „Green Room“ auf dem Rotweinfest

Die steigende Zahl alkoholierter Kinder und Jugendlicher auf dem Rotweinfest in Ingelheim und ein steigendes Maß an Auffälligkeiten in Form von Gewalt und Vandalismus dieser Personengruppe waren bereits 2004 **Ausgangspunkt** zu Überlegungen, wie auf diese Entwicklung reagiert werden könne. Die Initiative zur Veränderung entstand in der **Kriminalpräventiven Sicherheitspartnerschaft der Stadt Ingelheim**. Diskutiert wurde die Idee außerdem in dem **Regionalen Arbeitskreis Suchtprävention Ingelheim**.

Aus den Vorüberlegungen heraus entstand eine breit angelegte **Kooperation** zwischen der Präventionskoordinatorin der Stadt Ingelheim, den Jugendsachbearbeitern der Polizeiinspektion Ingelheim, dem Haus der Jugend Ingelheim, dem Ordnungs- sowie dem Kulturamt der Stadt Ingelheim, den weiterführenden Schulen der Region, dem Jugendschutzbeauftragten und dem Jugendamt des Landkreises Mainz-Bingen sowie zahlreicher ehrenamtlicher Privatpersonen zusammen mit der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim.

Zielsetzung war, **Verhaltensauffälligkeiten** bei Jugendlichen zu **reduzieren** und ein **Integrationsangebot** für diese Zielgruppe auf dem Rotweinfestgelände zu schaffen. Die zwei wesentlichen Bestandteile des Projekts waren die Jugendschutzkampagne „Jugendschutz geht alle an!“ und der sogenannte „Green Room“, drei Zelte auf dem Festgelände mit einer Vielzahl an jugendgerechten Angeboten.

Mit der **Jugendschutzkampagne** unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters sollte die Gesamtbevölkerung auf die Einhaltung des Jugendschutzes aufmerksam gemacht werden. Im Speziellen wurde die Reduzierung der Abgabe alkoholischer Getränke an Kinder und Jugendliche angestrebt. Zielgruppen der Kampagne waren Alkoholverkaufsstellen, Öffentlichkeit in Schulen, Arbeitsgremien und vor Ort sowie gezielt Eltern von Jugendlichen entsprechenden Alters.

Zur Integration Jugendlicher auf dem Gelände des Rotweinfestes diente mit dem „**Green Room**“ ein Areal im Zentrum des Geschehens. Die drei zusammenhängenden Zelte waren wiederum in die Bereiche „Funcorner“, „Spotlightbühne/VIP-Lounge“ und „Fun-Bar“ aufgeteilt. Unter dem Motto „Hier bist Du der VIP!“ standen u.a. dauerhaft antialkoholische Getränke, ein Kicker, eine Spielkonsole, Sitzecken und eine Bühne zur Verfügung. Dieses ständige Angebot wurde durch Aktionen wie Konzert einer Jugendband, Karakewettbewerb, Kickerturnier, Gamecubeturnier, Hennatattoos und einem Jonglageworkshop ergänzt. An 9 von 10 möglichen Tagen war der Green Room für insgesamt 53 Stunden geöffnet.

Als **Fazit** wurden zwischen 70 und 100 Besucher pro Tag gezählt, mit längerer Verweildauer und positiver Bewertung der Angebote. Dies ist ein Kriterium für den Erfolg der Initiative. Die Jugendschutzkampagne fand Beachtung auf einer breiten Basis. Die Präsenz von Polizei und Ordnungsamt zur Durchsetzung des Jugendschutzes führte dazu, dass Aspekte des Jugendschutzes ernst genommen wurden. Die deutliche Reduzierung von Auffälligkeiten von

Jugendlichen lässt sich durch die stark rückläufigen Akuteinsätze von Polizei und Rettungsdienst belegen. Das Sicherheitsgefühl erwachsener Besucher des Ingelheimer Rotweinfestes entwickelte sich dem Hörensagen nach ebenfalls positiv. (Siehe auch Anhang Pressespiegel)

3.3. Vortragsveranstaltung für Angehörige von Suchtkranken

Angehörige von Suchtkranken war das Schwerpunktthema der gemeinsamen Arbeit der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim mit den Selbsthilfegruppen Sucht im Jahr 2005. Die Sucht- und Jugendberatung bietet eigens für diesen Personenkreis Angehörigenberatung an. Ebenso sind die Selbsthilfegruppen Sucht in Ingelheim bemüht, Angehörige für eine Auseinandersetzung mit ihrer Betroffenheit zu motivieren. Spezielles Angebot dazu ist die sogenannte Angehörigengruppe des Ingelheimer Freundeskreises. Häufig stehen die Suchtkranken im Mittelpunkt der Betrachtung. Dabei leiden Angehörige von Abhängigkeitskranken erheblich. In der Regel sind es die Angehörigen, die zuerst die Alarmzeichen des Partners oder der Partnerin wahrnehmen. In einer frühzeitigen Konfrontation liegt häufig genug eine große Chance, die Sucht zu verkürzen. Andererseits erleben sich Angehörige häufig als ohnmächtig und durch die Sucht des Partners ebenfalls als erheblich belastet. Schamgefühle verhindern meist eine entsprechende Reaktion und treiben die Betroffenen in eine ungesunde Isolation.

Eine gemeinsame Veranstaltung dazu fand im Juli in den Räumlichkeiten der Saalkirchengemeinde statt.

Als Referentin des Abends war die Gesprächs- und Körpertherapeutin Heike Lange geladen. 30 Personen verfolgten den interessanten Vortrag, an den sich eine lebhafte Diskussion anschloss.

Anschließend konnte in diesem öffentlichen Rahmen das Gruppenangebot der Selbsthilfe wie auch die Einzelbetreuung der Suchtberatung dargestellt werden.

3.4. Mädchenarbeit

Beratung von Jugendlichen, die unabhängig von Suchtmittelkonsum Unterstützung suchen ist neben der Suchtberatung die zweite Beratungsleistung für die Region Ingelheim.

Überwiegend Mädchen sind die Personengruppe, die Jugendberatung in Anspruch nehmen. Stark nachgefragte Themen waren Konfliktfelder innerhalb der Schule und mit dem Elternhaus. In nahezu 20% der Fälle waren sexuelle wie auch sonstige Gewalterfahrungen Inhalt der Gespräche. Knapp 10% der Jugendlichen äußerten im Verlauf des Beratungsprozesses selbstverletzendes Verhalten, z.B. Ritzen als ihre persönliche Problematik.

Jugendberatung bietet Jugendlichen Hilfestellung in belastenden Situationen an. Nicht immer genügt eine kurzzeitige Intervention, um nachhaltig individuelle Verbesserungen zu erzielen. Gerade selbstverletzendes Verhalten als Symptomatik oder Gewalterfahrungen ziehen die Notwendigkeit nach sich, therapeutisch zu intervenieren. In solchen Fällen ist in der Regel die Vermittlung zu niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten erforderlich. Die Sucht- und Jugendberatung erfüllt hierbei die Funktion einer niedrigschwelligen Clearingstelle.

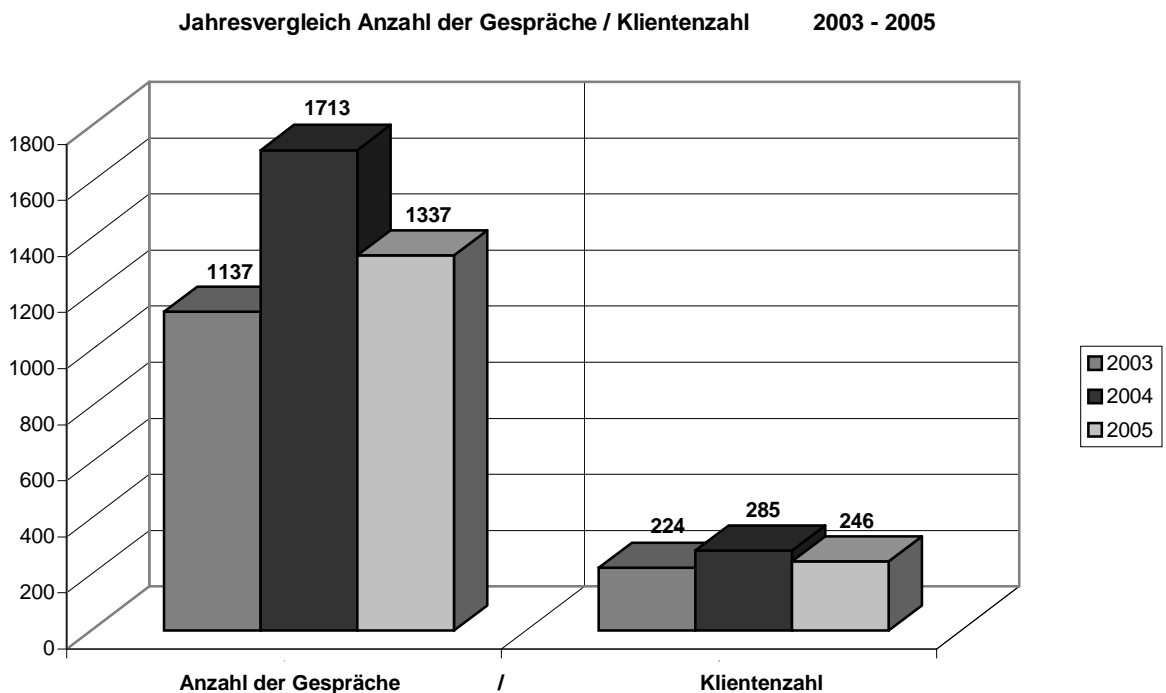
Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass nach einer etwa halbjährigen Vakanz die Stelle für Mädchenberatung innerhalb der Sucht- und Jugendberatung wieder besetzt werden konnte. Frau Birgit Rosendorff ist seit Mai 2005 unter anderem Ansprechpartnerin für die Mädchen.

Niedrigschwelligkeit ist unabdingbar als wesentliche Vorbedingung, will man frühzeitig Unterstützung anbieten. Schwellen senken muss dabei richtungsweisendes Ziel sein. Eher allgemeine geschlechtsspezifische Themen ermöglichen eine breite Erreichbarkeit der Zielgruppe.

Dieser Devise folgend fand im Dezember 2005 in enger Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin der Jugendabteilung der Stadt Ingelheim ein Mädchentag im Haus der Jugend in Ingelheim statt. „Aufklärung – mein Körper, Selbstbehauptung, Freundschaft und Liebe“ war der Titel des Workshops. Unter dem Strich bleibt eine gelungene Veranstaltung und der Plan, auch in der Folge auf diesem Weg frühzeitig Jugendliche zu erreichen, die häufig über diesen Weg erstmalig Kontakt zu professioneller Beratung bekommen. (Siehe auch Anhang Pressespiegel)

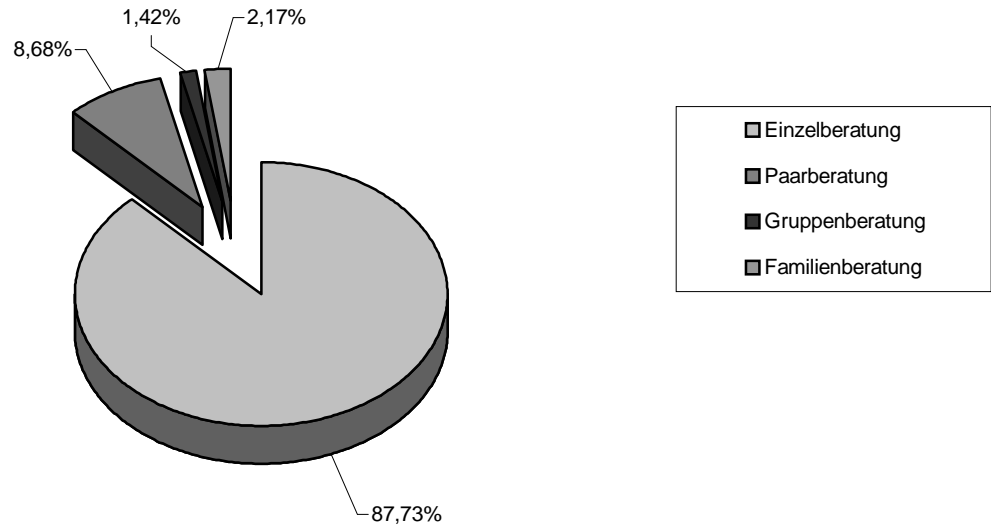
4. Beratung

Zweite tragende Säule der Arbeit der Sucht- und Jugendberatung Ingelheim ist die Jugendberatung sowie die Suchtberatung. Die nachfolgende Grafik zeigt die Gesamtzahl der Beratungsgespräche sowie der Ratsuchenden im Vergleich der Jahre 2003 bis 2005.



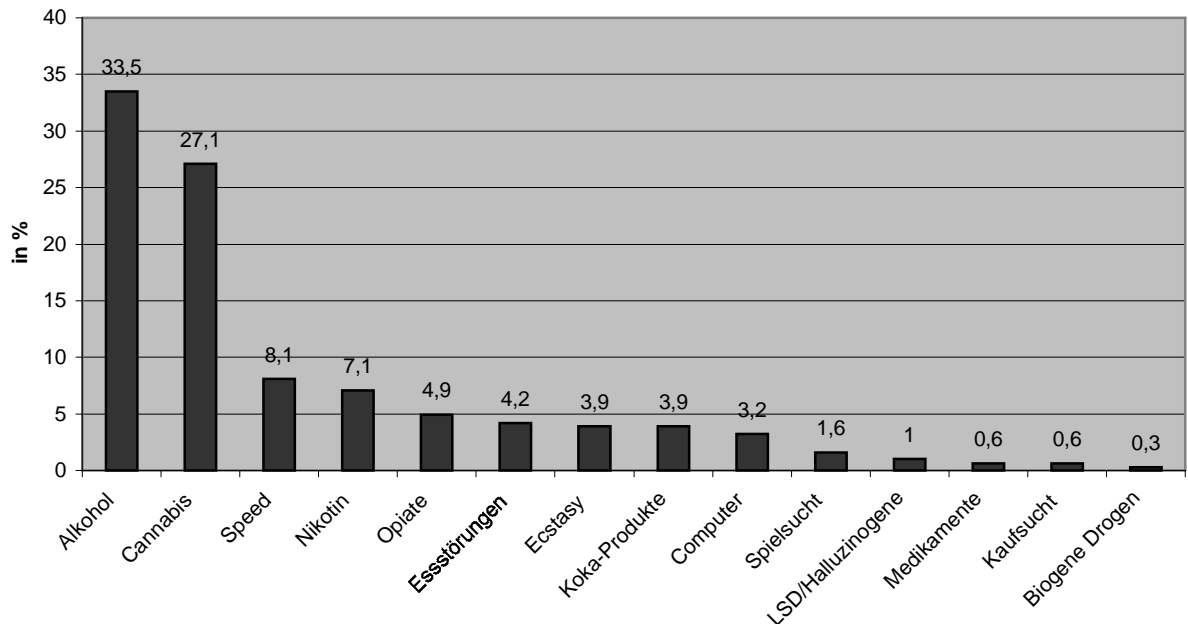
Im Jahr 2005 wendeten sich 246 Personen mit dem Wunsch nach Beratung an die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim. Insgesamt betrug die Anzahl der geführten Gespräche 1337.

Art der Beratungsgespräche



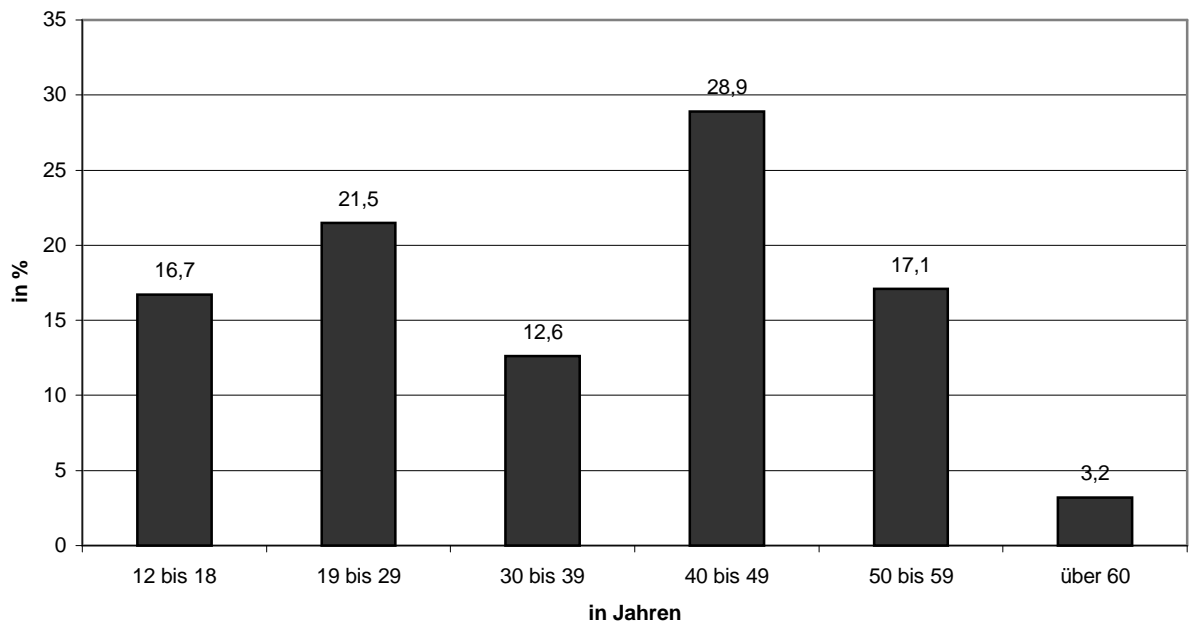
Der mit Abstand größte Anteil der Beratungsgespräche fand als Einzelberatung, gefolgt von Paarberatung statt. Familienberatung sowie Gruppenberatung kamen zahlenmäßig seltener vor, sind jedoch ebenfalls wichtige Formen des Settings.

Zugangsgründe Suchtberatung



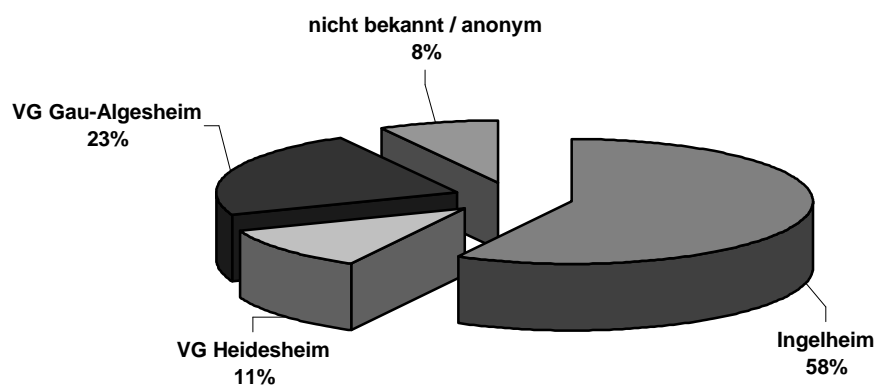
Der missbräuchliche Konsum von Alkohol und Cannabis waren bei den stoffgebundenen Formen der Abhängigkeit die im Beratungskontext im Jahr 2005 am häufigsten genannten Zugangsgründe. Suchtartige Formen des Essens und beim Umgang mit Computern standen im vergangenen Jahr an der Spitze der stoffungebundenen Abhängigkeiten.

Altersverteilung



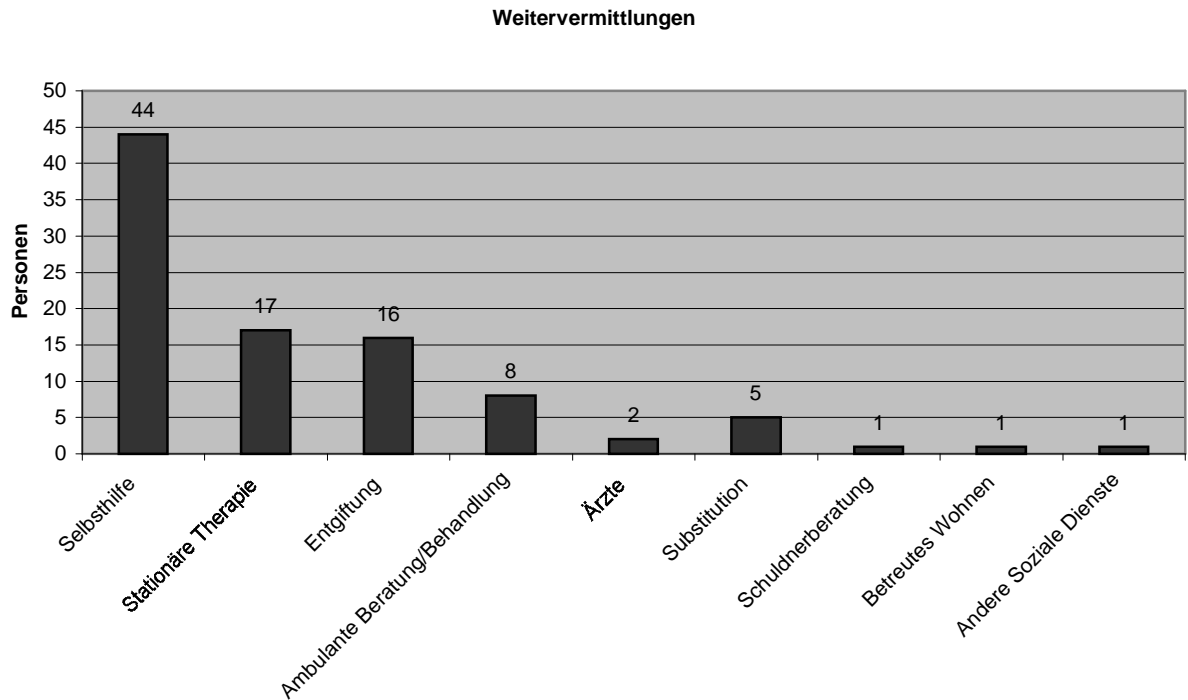
Der Altersschwerpunkt der Ratsuchenden lag 2005 bei den 40 bis 49-jährigen. Dies wird verständlich, setzt man diese Altersgruppe in Relation zu den Zugangsgründen innerhalb der Suchtberatung. In der besagten Altersgruppe finden sich der Großteil der Personen, die von Alkohol abhängig geworden sind wie auch eine Vielzahl an Eltern, deren Kinder Cannabis missbrauchten.

Regionale Verteilung



Die regionale Zuständigkeit der Sucht- und Jugendberatung begründet sich aus der

vertraglich festgelegten Mitfinanzierung durch die Kommunen Stadt Ingelheim, Verbandsgemeinde Gau-Algesheim und Verbandsgemeinde Heidesheim. 8% der Personen, die 2005 die Hilfeleistung in Anspruch genommen haben wollten anonym bleiben oder wollten bewusst aus einem wichtigen Grund nicht innerhalb ihrer Region beraten werden.



Das System der deutschen Suchtkrankenhilfe gilt international als vorbildlich. Allein der Aspekt des frühzeitigen Zugangs zum Hilfesystem ist verbesserungswürdig. Die Sucht- und Jugendberatung Ingelheim versteht sich als Clearingstelle und damit als frühzeitige regionale Zugangsmöglichkeit in allen Fragen der Abhängigkeitserkrankungen. Häufig ist das Hinzuziehen ergänzender Angebote, wie beispielsweise die ortsansässigen Selbsthilfegruppen Sucht sinnvoll und hilfreich. In den Fällen, in denen aufgrund der Schwere der Erkrankung Beratung kein ausreichend intensives Angebot darstellt ist häufig eine Weitervermittlung innerhalb des vernetzten Suchthilfesystems erforderlich.

5. Pressespiegel

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 24.01.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 28.01.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 05.02.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 10.03.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 22.04.05 und 02.05.05

Ingelheimer Wochenblatt, 26.05.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 10.09.05

Mainzer Rhein-Zeitung, 12.10.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 16.09.05 / Ingelheimer Wochenblatt, 15.09.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 21.09.05

Ingelheimer Wochenblatt, 22.09.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 27.09.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 28.09.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 05.10.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 12.11.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim und Ingelheimer Wochenblatt, 24.11.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 30.11.05

Allgemeine Zeitung Ingelheim, 12.12.05